

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 13

Artikel: Passion
Autor: Weidenmann, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dern der Vetter Konrad vom Gupf als furcht-
samer, neidischer Zuschauer, ein bedauernswerter
zurückgebliebener Tropf, der nirgends dabei sein
durfte und alle Thrannenmacht eingebüßt hatte.
Auch die Basgotte war da verewigt: sie machte
fürchterliche Augen, weil ihr Matthias einen Rie-
senhecht überreichte, vor dem sich die kleine Frida
hinter dem Rock der Mutter verstecken mußte.
In allen diesen Darstellungen kam aber als über-
ragende Erscheinung der Vater mit seinen schö-
nen Attributen vor, während die Mutter nur
einmal ganz unscheinbar an einem Fenster der
Bleiche auftauchte.

Brigitte betrachtete das kindliche Spiel mit
bitterer Eifersucht. Es verriet ihr, trotz der Harm-
losigkeit, deutlich genug, was die Seele des Kna-
ben am tiefsten bewegte. Unerhörlich war Mat-
thias in Fragen, die den Vater betrafen, und
jedes Wort, das dieser an den Kleinen wandte,
bewahrte der treulich im Gedächtnis. Ach, wie
beglückt fabelte er der Mutter von den Bootsfahrt-
en vor, zu denen sie nur mit Zaudern und
Schaudern ihre Einwilligung gab. Die abendlichen
Spaziergänge am Seeufer oder nach St. Anna-
schloß am Berge, zu denen er sie ehedem drängte,
galten ihm nicht mehr viel. Sie konnte ihn fast
nur noch mit Leckerbissen beglücken und gefügig
machen. Wie durfte das denn in Gottes Namen
geschehen! Was mußte sie tun, um zu verhüten,
daß ihr sein Herz gänzlich entrissen wurde? Ihr
Kind, ihr einziges, alleiniges Eigentum! Sie war

schon oft in die Knie gesunken und hatte beten
gelernt, ohne jedoch einen rechten Trost dabei zu
finden.

Matthias entzog sich mehr und mehr ihren
Zärtlichkeiten, nach denen er auf dem Berg stets
ein so inniges Verlangen trug. Viel zu aufgeregt,
furchtsam warb sie jetzt um seine Liebe, sie küßte
ihn minutenlang auf den Mund, bis ihm der
Atem ausging, sie drückte ihn verzweifelt an ihre
Brust und weinte dazu, so daß es ihm angst und
bange wurde. Auch sonst befremdete ihn ihr Ge-
baren. Sie saß oft so gedankenverloren vor ihrer
Hausarbeit, sperrte unwillentlich Mund und Äu-
gen auf, seufzte oder sprach vor sich hin und be-
gann dann plötzlich wieder auf Tod und Leben zu
nähen. Des Nachts konnte sie erst recht nicht zur
Ruhe kommen. Er hörte ihr Stöhnen im Halb-
schlummer oder wachte auf von den Bewegun-
gen ihres friedlosen Körpers. Darum sehnte er
sich nach einem eigenen Bett, das ihm doch nur
der Vater geben konnte. Der besaß unerschöpf-
liche Schätze. Sogar ein Haus konnte er kaufen.
Mit Wohlgefallen holte Matthias alle Nasen-
lang ein Schmetterlingsneß sowie eine Botani-
sierkommel hervor, die ihm der Vater kürzlich
geschenkt hatte. — Reich, stark und lustig war
dieser, die Mutter dagegen arm, schwach und
traurig. Sie hatte wenig zu befehlen, und selten
nahm ein Großer den Hut vor ihr ab.

(Fortsetzung folgt.)

Gekreuzigter! Hoch ragst du auf in mir.
Dein Antlitz neigt sich stumm in Qual und Not.
Ich bin dein Golgatha, dein Kreuzestod;
mein armes Leben blutet weh aus dir.

Du stirbst um mich. Ein Sterben tausendsfach.
Ich schlug dich selbst ans harte Marterholz.
Ich hasste Dulden, liebte eignen Stolz,
bis sich mein tiefstes Wesen an dir brach.

Nun flamme, Kreuz! Durchschüttre mich, du Licht!
Gekreuzigter, ich schreite deinen Gang.
Und wie ich dich erlebe, abgrundbang,
schau ich erlöst dein ewig Angesicht.

Passion

Julie Weidenmann